

Die Pseudomedizin Nummer 1: Homöopathie

Die Homöopathie ist eine Pseudomedizin, die im späten 18. Jahrhundert von Samuel Hahnemann entwickelt wurde und auf dem Prinzip „Ähnliches mit Ähnlichem heilen“ basiert.

Demnach soll eine Substanz, die bei einem Gesunden bestimmte Symptome auslöst, in stark verdünnter Form einen Kranken mit ebendiesen Symptomen heilen.

Zum Beispiel soll eine Substanz, die unverdünnt Fieber auslöst, in verdünnter Form gegen Fieber helfen.

Die Substanz wird dann oft so stark verdünnt, dass sie in den meisten Fällen nicht mehr vorhanden ist.

Dennoch behaupten Homöopathen, dass das Mittelchen umso wirksamer sei, je höher die Verdünnung ist.

Da das nicht wirklich Sinn ergibt, wird die Lösung zusätzlich geschüttelt.

Warum?

Damit sie behaupten können, dass es sich nicht einfach nur um eine Verdünnung handelt, sondern um eine „Potenzierung“.

Denn durch jedes Schütteln soll angeblich mystische „Energie“ in das Mittelchen übertragen werden.

Klingt plausibel - wenn man keine Ahnung von Naturwissenschaften hat.

Oft wird der ganze Prozess mit einem pflanzlichen Auszug begonnen: der Urtinktur.

Eine Urtinktur ist in der Regel ein pflanzlicher Auszug, dessen Inhaltsstoffe häufig durch ein Ethanol-Wasser-Gemisch aus der Pflanze gelöst werden.

Am Ende dieses Verfahrens bleibt oft kein einziges Molekül der ursprünglichen Substanz mehr übrig, doch laut homöopathischer Lehre soll die Flüssigkeit sich trotzdem irgendwie „erinnern“, was einmal drin war.

Dass sie das nicht tut, ist ganz gut, denn ihr habt bestimmt schon mal von Excrementum caninum gehört.

Hundekot. Yummie. Soll gegen Migräne und Heuschnupfen helfen.

Ein weiteres bekanntes Beispiel ist Murus berlinensis. Verdünnte Berliner Mauer. Soll ebenfalls gegen alles Mögliche helfen. Trennungsschmerz zum Beispiel.

Nur gut, dass auf homöopathischen Mittelchen nicht stehen darf, wogegen man sie einsetzen soll. Immerhin.

Die verwendeten „Potenzen“ homöopathischer Mittelchen werden mit Buchstaben und Zahlen gekennzeichnet: D-Potenzen (1:10 Verdünnung pro Schritt), C-Potenzen (1:100 Verdünnung pro Schritt) und LM- sowie Q-Potenzen (1:50.000 Verdünnung pro Schritt).

D6 bedeutet, dass eine Urtinktur sechs Mal 1:10 verdünnt wurde (also: 1:1.000.000) und C12 bedeutet, dass eine Urtinktur zwölf Mal 1:100 verdünnt wurde (also: 1:1.000.000.000.000.000.000.000.000).

Homöopathische Mittelchen sind demnach chemisch betrachtet nichts anderes als reiner Zucker oder eben die reine Flüssigkeit, bevor sie auf den reinen Zucker gesprüht wird, da ab den Potenzen C12 beziehungsweise D24 statistisch gesehen kein Molekül der Ursprungssubstanz mehr enthalten ist.

Trotzdem bieten Homöopathen auch C200-Potenzen an – Mittelchen, die 200-mal im Verhältnis 1:100 verdünnt wurden.

Man hat also weiter verdünnt, obwohl schon lange nichts mehr zum Verdünnen da war – das können auch nur Homöopathen.

Das ist in etwa so, als würde man ein Brot essen und stundenlang weiterkauen, obwohl es schon längst aufgegessen ist.

Es ergibt einfach keinen Sinn.

Hätten sie diese zusätzlichen Verdünnungsschritte einfach weggelassen, wäre es niemals jemandem auffallen – und es wäre auch überhaupt nicht nachweisbar.

Dabei glauben Homöopathen ja, dass diese Hochpotenzen so potent sind, dass man sie sogar verdünnt einnehmen muss. Etwas, das extrem verdünnt ist, muss weiter verdünnt werden, weil es sonst zu mächtig ist.

Die erhaltene „Lösung“ wird im Anschluss im Verhältnis 1:100 auf die Globuli gesprüht.

Dieser Verdünnungs- bzw. Potenzierungsschritt wird noch nicht mal mehr mitgezählt. Das ist ohnehin egal, weil es keinen Unterschied mehr macht.

Würde ein Apotheker, der nichts von der Homöopathie hält, einfach die Etiketten der Fläschchen tauschen, würde das auch niemals auffallen und jeder Homöopath würde weiterhin von der fantastischen Wirkung schwärmen.

Aber selbst wenn noch Substanz in einem Mittelchen enthalten wäre, weil es sich um eine Niedrigpotenz handelt, wäre es nicht die richtige Substanz für das Anwendungsgebiet – denn die Homöopathie will ja, wie erwähnt, Ähnliches mit Ähnlichem heilen.

Warum glauben Menschen also so fest an die Wirkung dieser Mittelchen?

Das liegt vor allem am Placeboeffekt, der durch die Erwartungshaltung der Anwender noch verstärkt wird.

Der Placeboeffekt kann tatsächlich eine spürbare Verbesserung hervorrufen, jedoch ist das keine spezifische Wirkung der Homöopathie, sondern ein psychologisches Phänomen.

Ohne Placeboeffekt gäbe es keine Homöopathie!

Da viele leichte Erkrankungen von selbst ausheilen, schreiben Homöopathen die natürliche Besserung fälschlicherweise ihren Mittelchen zu.

Wenn eine Krankheit nicht besser wird, der Placeboeffekt also nicht hilft, sind die Homöopathen keiner Antwort verlegen: Entweder wurde angeblich erstmal das falsche Mittelchen gewählt, oder es liegt eine sogenannte „Erstverschlimmerung“ vor – ein Konzept, das eine natürliche Verschlechterung der Krankheit nach der Einnahme des homöopathischen Mittelchens als positives Zeichen für dessen Wirkung umdeutet.

Wissenschaftliche Studien zeigen jedoch eindeutig, dass homöopathische Mittelchen keine über den Placeboeffekt hinausgehende Wirkung haben.

Und zwar zeigen sie das immer und immer und immer und IMMER wieder.

Doppelblindstudien, die speziell darauf ausgelegt sind, den Placeboeffekt auszuschließen, konnten keinen signifikanten Unterschied zwischen Homöopathie und Placebos feststellen.

Das heißt ganz eindeutig, dass die Homöopathie nur ein monetarisierter Placeboeffekt ist.

Um dem Ganzen noch einen Schein von Seriosität zu verleihen, bekommen sie den Status eines Arzneimittels, weshalb sie nur in Apotheken verkauft werden dürfen.

Obwohl also immer „homöopathisches Arzneimittel“ draufstehen muss, ist das Wort „Arzneimittel“ irreführend. Schuld daran ist der Binnenkonsens – eine Sonderregel im deutschen Arzneimittelgesetz, die es erlaubt, homöopathische Mittelchen als „Arzneimittel“ zu kennzeichnen, ohne dass ihre Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen werden muss.

Stattdessen genügt es, dass Homöopathen einfach selbst festlegen, dass ihre Mittelchen wirken, indem sie sich auf ihre eigenen „Erfahrungen“ berufen. Praktisch, oder?

Diese Regelung existiert nur für Homöopathie und andere sogenannte „besondere Therapierichtungen“ – nicht für echte Arzneimittel, die ihre Wirksamkeit in Studien belegen müssen.

Homöopathische Mittelchen sind aber nicht nur apothekenpflichtig, sondern manchmal sogar verschreibungspflichtig. Das liegt daran, dass in diesen Fällen die enthaltene Substanz noch so unverdünnt ist, dass sie Schaden anrichten kann - laut der Homöopathie aber kaum wirksam sein kann, da ja die angebliche Wirksamkeit mit der Anzahl der Verdünnungsschritte zunimmt.

Krankenkassen müssen die Kosten für Homöopathie in einigen Fällen erstatten – zum Beispiel dann, wenn ein homöopathisches Mittelchen von einem Arzt für ein Kind verordnet wurde.

Dafür können die Kassen nichts, das ist gesetzlich festgelegt. Aber maximal absurd, wenn man bedenkt, dass Krankenkassen ständig an allem sparen sollen/wollen.

Wofür sie aber was können, ist, wenn sie homöopathische Mittelchen freiwillig bezahlen. Zum Beispiel zahlt eine der Krankenkassen bis zu 100 Euro im Jahr, wenn der Arzt irgendwelche Globuli auf einem grünen Rezept verordnet hat.

Wer erwachsen ist und Homöopathie einnehmen möchte, soll das tun. Es steht jedem frei, unvernünftige Entscheidungen zu treffen. Der Spaß hört aber auf, wenn Kinder involviert werden.

Eltern, die ihre Kinder mit Homöopathie statt mit wirksamen Arzneimitteln behandeln, riskieren deren Gesundheit.

Vor allem bei hohem Fieber oder schweren Infektionen ist es unverantwortlich, auf wissenschaftlich fundierte Medizin zu verzichten.

Es gibt zwei Arten von Menschen, die Homöopathie anwenden: die, die es nicht besser wissen, und die, die alles besser wissen.

Für die Ersteren besteht Hoffnung. Die Letzteren sind in der Regel nicht mehr zu erreichen. Sie lehnen oft evidenzbasierte Medizin ab und lassen sich und ihre Kinder nicht impfen.

Interessant ist, dass sie oft nicht nur homöopathische Mittelchen anwenden, sondern auch Schüßler-Salze, Bach-Blüten oder anthroposophische Mittelchen.

Ginge man davon aus, dass eine dieser Theorien tatsächlich korrekt wäre (was nicht der Fall ist), könnten die anderen nicht stimmen, da sie sich schließlich gegenseitig widersprechen.

Dass das den Anhängern völlig egal ist, liegt daran, dass all diese Methoden nur einen Placeboeffekt haben – und es somit keine Rolle spielt, ob sie sich widersprechen, da die Theorien dahinter allesamt Unsinn sind.

Die Homöopathie lebt, allgemein betrachtet, davon, dass viele Menschen die wissenschaftlichen Hintergründe nicht kennen oder ignorieren.

Wer eine homöopathische Behandlung in Anspruch nimmt, zahlt oft viel Geld für den Placeboeffekt, den aber jedes richtige Arzneimittel hat. Und zwar zusätzlich zu einer richtigen Wirkung.

Ein weiteres Problem ist, dass viele Homöopathen pseudowissenschaftliche Erklärungen liefern, um ihre Mittel zu rechtfertigen.

Begriffe wie „Energiefelder“, „Schwingungen“, „Wassergedächtnis“ oder „Informationsübertragung“ klingen vielleicht wissenschaftlich, haben aber keine reale Bedeutung.

Homöopathie wirkt nicht natürlich, sie wirkt natürlich nicht.

#DerApotheker

SARKOIDOSE
SELBSTHILFE

